

Test: DV-Camcorder JVC GY-DV500



Neue Akzente: GY-DV500

Mit einem neuen, preisgünstigen DV-Camcorder für Profis rundet JVC Professional das eigene, digitale Video-Line-Up nach unten hin ab. Der Verkaufsstart soll unmittelbar im Anschluß an die IBC erfolgen. Vorab ein erster Blick auf einen funktionsfähigen Prototypen.

TEXT: C. GEBHARD, G. VOIGT-MÜLLER • BILDER: NONKONFORM, ARCHIV

Die Zeit war reif: Mit einem Paukenschlag meldet sich JVC im Corporate-Markt zurück. Das Unternehmen führt im September mit dem GY-DV500E einen neuen DV-Camcorder ein, der speziell auf die Bedürfnisse professioneller Anwender abgestimmt ist. Mit dem neuen DV-Schulter-Camcorder will JVC nicht nur die früheren Profi-S-VHS-Kunden begeistern, sondern auch neue Kunden aus dem eher computerorientierten Digital-Video-Bereich gewinnen.

Dafür bringt der neue DV-Camcorder die richtigen Voraussetzungen mit: Der GY-DV500E ist mit einem Wechselobjektiv bestückt und vollgepackt mit professionellen Funktionen. Er kann ein leistungsfähiges Kamerateil vorweisen und ist auch optisch als professionelles Gerät zu erkennen. Zusammen mit dem voraussichtlichen Nettopreis von rund 11 500 Mark (ohne Optik) ist das eine Mischung, die viele Prosumer, Corporate-Anwender und wohl auch den einen oder anderen Broadcaster überzeugen wird. Inklusive 14fach-Objektiv und Sucher soll der JVC-Camcorder rund 14 500 Mark kosten. Mikrofon, Ladegerät und Akkus sind in diesem anvisierten Preis allerdings nicht enthalten.

Die wichtigsten Daten und Funktionen des GY-DV500 im Überblick: Drei Halbzoll-IT-Chips dienen als Bildwandler, die Empfindlichkeit gibt JVC mit Blende F11 bei 2000 Lux an, die Auflösung mit 750 TV-Linien. Der »nackte« Camcorder bringt 2,5 Kilogramm auf die Waage.

Betriebsbereit, mit Akku, 14fach-Objektiv und Kassette wiegt der GY-DV500 weniger als 5 Kilogramm.

Der GY-DV500 schreibt Bild und Ton im ganz normalen DV-Format auf handelsübliche Mini-DV-Kassetten. Vom Videoformat her gibt es keinen Unterschied zum Consumer-Lager. Den Ton zeichnet der GY-DV500 dabei stets in der besten DV-Qualität, also mit 48 kHz und 16 Bit auf. Es stehen also zwei Audiospuren zur Verfügung.

Die Leistungsaufnahme des Camcorders im Aufnahmebetrieb gibt JVC mit 20 Watt an. Die Akkus in NP-1-Abmessungen, mit denen der GY-DV500 arbeitet, sollten also relativ lange Aufnahmezeiten ohne Batteriewechsel ermöglichen.

Für Bild- und Ton ist der GY-DV500 mit zahlreichen Buchsen bestückt: 2 XLR-Buchsen an der Rückseite nehmen Mikrofon- oder Line-Audiosignale entgegen. Ein weiterer Mikroeingang in XLR-Ausführung findet sich an der Gerätefront. Zum Abhören des Tons dient der Kopfhöreranschluß. Die integrierte IEEE-1394-Schnittstelle verarbeitet digitale Bild- und Tonsignale in beiden Richtungen. Zudem sind FBAS- und Y/C-Buchsen für die analoge Bild- und Cinch-Buchsen für die Tonwiedergabe vorgesehen.

Signalverarbeitung, Funktionen

Das Kamerateil des GY-DV500 reicht laut JVC dank internem 14-Bit-Processing fast schon an Leistungen heran, die man sonst nur von deutlich teureren Kameras wie

der KY-D27 kennt. Entsprechend umfangreich sind auch die Funktionen, die der Profi-DV-Camcorder bietet. Wie bei jedem Profi-Camcorder lassen sich Blende, Weißabgleich, Verstärkung und Shutter manuell einstellen. Es ist aber auch möglich, im »Full Auto«-Betrieb all diese Funktionen automatisch regeln zu lassen. Für extrem dunkle Drehbedingungen ist der GY-DV500 mit der JVC-typischen Lolux-Verstärkerfunktion ausgerüstet. Sie sorgt dafür, daß auch bei sehr schlechten Lichtverhältnissen noch passable Bilder aufs Band kommen.

Ein Black-Stretch und –Compress-Schalter erlaubt es, je nach Motiv in den dunklen Bildbereichen mehr oder weniger Durchzeichnung zu erhalten. Variable Scan ermöglicht die streifenfreie Aufnahme von Computermonitoren und auch Funktionen wie Skin-Detail, Scharfstellhilfe und Zebra fehlen nicht. Schönes Detail: Die Funktion Smooth Transition sorgt dafür, daß beim Zuschalten der elektronischen Signalverstärkung kein abrupter Bildwechsel eintritt, sondern die Verstärkung langsam auf den gewünschten Wert angehoben wird. Man kann dadurch auch längere Szenen am Stück verwenden, in deren Verlauf man die Verstärkung zuschalten mußte.

Die Einstellmenüs des GY-DV 500 orientieren sich an professionellen Ansprüchen. In mehreren Ebenen lassen sich kameraspezifische Einstellungen vornehmen, verschiedene Funktionen ein- oder ausschalten und Detail-, Verstärkungs- oder Shutter-Werte einstellen. Auch Veränderungen an der Farbmatrix, am Black Level oder an der Blendenautomatik lassen sich hier vornehmen.

Auch dem Ton haben die Entwickler einige Aufmerksamkeit gewidmet: Die seitlich unterhalb des LCD-Fensters angebrachten Tonpegelsteller werden durch einen zusätzlichen Regler für den Gesamtpegel an der Gerätefront ergänzt, der Pegelkorrekturen im Einmannbetrieb erleichtert. Zur Tonkontrolle dienen Balkeninstrumente im LCD-Fenster des

Camcorders und ein in den Sucher einblendbarer Pegelbalken.

Eine völlig neue Funktion bei JVC ist der »Super Scene Finder« (SSF). Diese Funktion ähnelt der ClipLink-Funktion, die Sony bei etlichen DVCAM-Camcordern integriert hat. Im Unterschied zu ClipLink zeichnet der Super Scene Finder von JVC jedoch keine Indexbilder der markierten Szenen auf.

Zeitgleich mit dem DV-Camcorder GY-DV500 stellt JVC auch den neuen DV-Recorder BR-DV600 vor. Dieser kompakte Recorder mit halber Rackbreite ist so konzipiert, daß er sich problemlos in ein konventionelles Studioumfeld integrieren läßt. Dank des 12-Volt-Anschlusses ist es aber auch möglich, den DV-Recorder direkt am Drehort oder unterwegs zu betreiben.

Der BR-DV600 verfügt über ein professionelles Laufwerk und bietet zahlreiche Anschlüsse. Für den Ton sind Cinchbuchsen vorgesehen, fürs Bild Hosidenbuchsen, sowie BNC-Buchsen für FBAS- und YUV-Signale. Zusätzlich wird der DV-Recorder über einen DV-Ein-/Ausgang verfügen.

Auch bei den Steuerschnittstellen ist der BR-DV600 kontaktfreudig: Der Recorder läßt sich via RS-232 und RS-422 dirigieren, und kann als Player in Kombination mit einer konventionellen Schnittsteuerung eingesetzt werden. Als Schnittrecorder läßt sich der GY-DV600 allerdings nicht nutzen: Hierfür eignet sich aus JVC-Sicht das DV-Format im professionellen Umfeld nicht. Bei JVC geht man davon aus, daß die meisten professionellen Anwender DV zwar für die Originalaufnahme nutzen, das Material für die Nachbearbeitung aber in ein nonlineares System übertragen oder auf ein anderes Format hochschneiden.

JVC will den Recorder ab Herbst zum Nettopreis von 8 100 Mark anbieten. Der Kameramann kann beim JVC-System SSF mit einer Taste am Camcorder schon während der Aufnahme Timecode-Marken setzen. Die werden erst im Gerät gespeichert und beim Auswurf der Kassette am Anfang des Bandes aufgezeichnet. Man benötigt also keine Chip-Kassetten, um SSF zu nutzen. Bis zu 134 Szenen lassen sich pro Kassette markieren. Auch wenn am Drehort die Zeit drängt und man beim Auswerfen der Kassette nicht das Rückspulen des Bandes und die Aufzeichnung der Timecode-

© Nonkonform GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert.

© Nonkonform GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes www.film-tv-video.de bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von www.film-tv-video.de zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen.

Marken abwarten will, muß man nicht auf den Einsatz von SSF verzichten: Der Camcorder merkt sich die Daten von bis zu drei Kassetten und kann sie auch nachträglich noch aufs jeweils richtige Band schreiben. Im weiteren Verlauf des Produktionsprozesses ist es möglich, die Super-Scene-Finder-Informationen mit dem nonlinearen Schnittsystem von JVC

Potentielle Konkurrenz

JVC hat den GY-DV500 so konzipiert, daß er genau in die Nische paßt, die bisher von der Konkurrenz nicht besetzt wurde:

Canon hat mit dem DM-XL1 zwar einen DV-Camcorder mit Wechselobjektiv im Programm, der sich auch an Profis richtet. Der Canon DM-XL1 spaltete das Profilager allerdings, denn etliche Anwender konnten sich mit dem Design und mit der Funktionalität des Geräts nicht anfreunden.

Panasonic hat mit dem AJ-D 215 zwar einen vergleichsweise günstigen DVCPRO-Einsteiger-Camcorder im Programm, doch das Gerät kann aufgrund seiner mit Consumer-DV inkompatiblen Digital-Schnittstelle und seiner insgesamt relativ mageren Ausstattung in vielen Punkten nicht mit dem GY-DV500 mithalten.

Der rund 20 500 Mark teure Panasonic AJ-D 400 bietet im Vergleich zum 215er aus gleichem Haus zwar mehr professionelle Funktionen, ist mit einem Preis von 20 500 Mark aber auch deutlich teurer als der neue JVC-Camcorder.

Sony bietet im DVCAM-Format ebenfalls zwei Camcorder an, die prinzipiell eine Alternative zum GY-DV500 sind, doch auch sie sprechen andere Kunden an: Der DSR-200 ist die Profiversion eines Consumer-Camcorders. Das merkt man dem Gerät an und reicht vielen professionellen Anwendern nicht. Der DSR-300 von Sony ist im Unterschied dazu besser ausgestattet, aber mit einem Preis von rund 20 000 eben auch teurer als der JVC-Camcorder.

einzulesen. Das Schnittsystem steuert dann nur die als gut markierten Szenen an und lädt diese Szenen auf die Festplatte. Weiterer Pluspunkt des Profi-DV-Camcorders: Das Mini-DV-Laufwerk des GY-DV500 stammt nicht aus einem Consumer-Gerät, sondern wurde nach JVC-Angaben speziell für die Anwendung im Profibereich entwickelt. Der

Camcorder eignet sich deshalb auch als Zuspieler und vollwertiges Wiedergabegerät. Über eine RS-232-Schnittstelle und auch über die i.Link-Buchse soll sich das Gerät fernsteuern und in bestehende Systeme integrieren lassen.

Erster Eindruck

Die Ausstattung des GY-DV500 ist sehr beeindruckend und in dieser Preisklasse bislang nicht vorzufinden. Für professionelle Anwender ist der GY-DV500 sicher eine echte Alternative zu Produkten anderer DV-basierender Formate. Allerdings müssen die ersten Serienmodelle des GY-DV500 auch noch zeigen, daß sie halten können, was das Vorserienmodell im Augenblick verspricht.

Die Strategie

JVC reagiert mit der Vorstellung des DV-Camcorders GY-DV500 auf konkrete Kundenwünsche aus dem Corporate-Markt. Viele Anwender aus diesem Markt und auch etliche Broadcaster wollen zwar gern mit DV aufnehmen, aber dafür trotzdem einen professionellen Schulter-Camcorder einsetzen. Außerdem richtet sich JVC mit dem neuen Camcorder an alle jene Kunden aus Industrie, Forschung und Lehre, die bislang mit Professional-S gearbeitet haben und nun schrittweise auf ein digitales Bandformat umsteigen wollen. Auch Prosumer, also die anspruchsvollsten Hobbyfilmer hat JVC im Visier. Insgesamt sieht man bei JVC die neuen Profi-DV-Geräte als rein auf die preisgünstige Akquisition von Bild- und Tonmaterial abgestimmte Gerätelinie. In der professionellen Nachbearbeitung hat DV aus JVC-Sicht nur auf der Zuspelseite eine Berechtigung — im Zusammenspiel mit nonlinearen Schnittsystemen oder mit anderen Videoformaten wie D9.

